

habe in Kapitel 3 darauf hingewiesen, dass Spiele und Fiktionen typischerweise mit sogenannten metakognitiven Irrtümern einhergehen. Wenn ich zu vertieft in ein Spiel bin, dann verwechsle ich gerne die gespielten mentalen Zustände mit echten. Ich glaube dann, ich würde etwas glauben, spiele in Wirklichkeit aber nur, es zu glauben. Verschwörungstheoretiker\*innen glauben typischerweise, sie glaubten, eine satanistische Elite kontrolliere die Welt. Deshalb haben Verschwörungserzählungen wie QAnon auch genau jenen Kräften Auftrieb verliehen, über die sie eigentlich Sorgen ausdrücken. Über diese tragische Verstrickung sage ich in Abschnitt 3.2 mehr.

Fürs Erste sind unsere Fragen nach der Popularität von Verschwörungserzählungen damit beantwortet: Verschwörungserzählungen sind kollektive Erzählungen über einen umfassenden gesellschaftlichen Umsturzprozess, die unsere Sorgen über diesen Prozess symbolisch einkleiden.

Dennoch: So verständlich verschwörungstheoretisches Denken uns nun sein sollte, mein Vorschlag läuft nicht darauf hinaus, es zu verharmlosen. Ganz im Gegenteil. Verschwörungserzählungen erzählen nicht von einem gesellschaftlichen Umsturz, sie sind ein Teil dieses Umsturzes und oft sogar sein Katalysator. Dabei kommen sie ironischerweise fast ausschließlich jenen zugute, die durch die Bösewichte ihrer Geschichten symbolisiert werden. Gleichzeitig scheinen westliche Demokratien im Angesicht zeitgenössischer Verschwörungsbewegungen geradewegs machtlos zu sein. Gibt es überhaupt Mittel zur Intervention? Diese Frage stelle ich jetzt im zweiten Teil des Kapitels.

### **3. Gesellschaftlicher Umgang und Intervention**

Fragen danach, was wir gegen die Ausbreitung von Verschwörungserzählungen tun können, gliedern sich in zwei Kategorien: Fragen danach, wie wir der Ausbreitung von Verschwörungserzählungen als Gesellschaft, durch unsere institutionellen und/oder zivilgesellschaftlichen Mittel begegnen können. Und Fragen danach, wie wir im privaten Raum mit Personen umgehen, die uns Verschwörungsgeschichten erzählen – mit unseren Freunden und Verwandten. Ich gehe diesen beiden Fragekategorien in der Reihenfolge nach, in der ich sie genannt habe. Eine weitere Unterscheidung werde ich indes ein wenig stiefmütterlich behandeln: Die besten Formen der *Prävention*, also der Vorsorge gegen die Verbreitung verschwörungstheoretischen Gedankengutes, können stark von den besten Formen der *Intervention*, also dem Versuch,

bereits verbreitetes verschwörungstheoretisches Gedankengut wieder zu vertreiben, abweichen. Auf diese Abweichung gehe ich nur ein, wo es dringend nötig ist.

Es ist zunächst wichtig, sich zu vergegenwärtigen, warum wir überhaupt über Prävention und Intervention nachdenken sollten. Wenn wir versuchen, die Verbreitung von Verschwörungserzählungen zu verhindern, so könnte man schließlich meinen, dann greifen wir in die Freiheit von Menschen ein, einander zu erzählen, was sie wollen. Und für solche Eingriffe brauchen wir triftige Gründe.<sup>26</sup> Kann ein Modell, laut dem Verschwörungstheorien »nur« Erzählungen sind, jemals solche Gründe liefern? Geschichtenerzählen, so scheint es, ist eine harmlose, allerhöchstens skurrile Praxis, die niemandem schadet, und in die wir deshalb auch nicht eingreifen sollten.

Ich glaube, das Gegenteil ist der Fall. Die Sorge, dass mein Vorschlag Verschwörungstheorien verharmlosen könnte, stammt aus einer allgemeineren Version des kognitivistischen Paradigmas, der Idee nämlich, dass alle Fälle von Extremismus Fälle von besonders starken *Überzeugungen* sind. Fanatismus und Extremismus über einen bestimmten Inhalt sind laut dieser Idee Formen des Dogmatismus, und ihre Stärke bemisst sich daran, wie inbrünstig eine Person einen Inhalt glaubt. Ich glaube, dass diese Idee falsch und problematisch ist. Denn sie hat uns auch über das Thema Verschwörungstheorien hinaus dazu veranlasst, die Wurzeln extremistischer Bewegungen in ihren (irrationalen) Überzeugungen zu suchen und alle Aspekte der Fantasie außer Acht zu lassen.

Meine Vermutung ist stattdessen, dass im Kern einer jeden extremistischen Bewegung auch die Fantasie am Werk ist – verzerrt und entwurzelt, zwar, aber dennoch am Werk. Man denke nur an die Kostüme des »Dritten Reichs«, die übertriebenen Ledermäntel und Totenköpfe, den Kult der Symbole<sup>27</sup> oder an die ARG-artigen sozialen Strukturen extremistischer Sekten. Eben deshalb ist extremistisches Gedankengut so gefährlich. Es lässt sich unmittelbar zugänglich machen und verbreiten, indem man die Fantasie von Menschen anspricht. Über diesen in der Forschung vernachlässigten Weg zu unserer Psyche und unserem mentalen Haushalt haben extremistische Ideen einen direkten Zugang zu unseren tiefsten Ängsten und Begierden. Sind sie dort erst einmal angesiedelt, lassen sie sich nur noch mit größter Anstrengung vertreiben. Das Modell von Extremismus, laut dem extremistische Gedanken die Form besonders festsitzender Überzeugungen annehmen, geht davon

---

<sup>26</sup> Siehe Sassenberg, Pummerer, & Winter (2023, 120–121).

<sup>27</sup> Siehe Morris-Reich (2025).

aus, dass man Menschen radikaliert, indem man ihre Vernunft *überlistet* – mit rhetorischen Kniffen, versteckten Fehlschlüssen, und so weiter. Ich vermute hingegen, dass Menschen, mindestens im zeitgenössischen Kontext, auch radikaliert werden, indem man ihre Vernunftvermögen schlichtweg ganz und gar *umgeht* und über die Fantasie direkt zu den Teilen ihres Geistes vordringt, die für Persönlichkeit, politische Ausrichtung usw. verantwortlich sind. Deshalb ist die These, dass Verschwörungstheorien eine Ausprägung der Fantasie sind, nicht verharmlosend. Im Gegenteil, sie behauptet, dass Verschwörungstheorien viel gefährlicher sind, als wir bisher angenommen haben. Denn sie sind eines der Mittel, mit denen uns gefährliche politische Ideen, vorbei an all unseren üblichen Schutzmechanismen der Vernunft, direkt ins Herz verabreicht werden können.

Wissenschaftler\*innen, besonders aber Philosoph\*innen, hängen natürlicherweise, explizit oder implizit einem kognitivistischen Bild unseres Geistes an, laut dem unsere Vernunft die Welt zu erschließen das Zentrum unserer Psyche ausmachen, mit der Vernunft auf dem Thron. Wer ein solches Bild annimmt, wird sich weigern, meine Vermutungen in diesem Kapitel, und meine Ausführungen in den anderen Kapiteln dieses Buches, überhaupt in Betracht zu ziehen. Denn ich habe, wenn man es sich genau überlegt, behauptet, dass es vielleicht gar kein Zentrum unseres Geistes gibt, dass die Vernunft nur über ihr kleines Reich herrscht, und dass über die Grenzen dieses Reiches hinaus eine ganze mentale Welt wartet, die ebenso wichtig für uns als Menschen ist, aber gar nicht unter die Obhut der Vernunft fällt. Es ist aber, fürchte ich, von äußerster Dringlichkeit, dass wir von dem alten Bild abrücken und die Fantasie als wichtige Spielerin in unserem Geist anerkennen. Denn unsere vernarrte Konzentration auf die kognitiven Aspekte unseres Geistes hat dazu geführt, dass wir eine gesamte Flanke übersehen haben, über die die Gesellschaftsform, die uns wichtig ist, angegriffen werden kann. Andere Akteure im globalen Ringen um Bestand haben nämlich längst begriffen, dass sich über die Fantasie ein ganz neues Schlachtfeld eröffnet. Und während wir noch darüber nachdenken, wie wir Extremisten mit rationalen Argumenten überzeugen können, sind bereits die ersten Angriffswellen über uns hereingebrochen.

Diese Idee – dass Extremismus und Radikalisierungen mit Fantasie zusammenhängen, und dass diese Tatsache bereits seit geraumer Zeit gegen westliche Demokratien ins Feld geführt wird – bildet den Hintergrund meiner folgenden Ausführungen.

### 3.1 Narrative Kriegsführung und die Machtlosigkeit der Vernunft

»Wir haben es geschafft!« ruft einer der Teilnehmer des »Deploraballs«<sup>28</sup>, einer Feier zur Amtseinführung von Donald Trump 2016, auf der sich die Neofaschisten und Feudalherren in Spe der Techszene tummeln, »Wir haben ihn in die Präsidentschaft gememt. Wir haben ihn an die Macht gememt. Wir haben uns in die Zukunft geshitposted.«<sup>29</sup>

»Gememt« – dieses Wort bezieht sich auf den Ausdruck *Meme*, der die kleinen kulturellen Sinneinheiten, oft in Form bestimmter Bilder mit wiederholbaren Mustern (den *Meme-Templates*), beschreibt, mithilfe derer große Teile der Kommunikation im Internet ablaufen. Vorreiter dieser »Memekultur«, in der fast alles Verständnis auf kulturellem Vorwissen über die verschiedenen Memes, ihrer Muster und Vorgeschichten basiert, ist abermals 4chan (siehe Kapitel 5, Abschnitt 4.1). Aus dieser Kultur stammt auch das »Shitposten«, das Verfassen halbironischer und absichtlich abwertender oder schockierender Beiträge mit dem Ziel, besonders starke Reaktionen der Empörung auszulösen.

Der Teilnehmer des »Deploraballs« bezieht sich mit seiner Aussage auf die weit verbreitete Vermutung, dass Donald Trump seine Präsidentschaft 2016 zum Teil der Aktivität auf 4chan und dem zugehörigen Dunstkreis anderer Webseiten verdankt. Von dort aus hatten sich während der Wahlkampfperiode 2016 ganze Heerscharen aggressiver, fremdenfeindlicher, rassistischer Trump-Propaganda-Memes ausgebreitet. Es ist nicht geklärt, ob genau diese Form der Propaganda einen entscheidenden Einfluss auf die Wahlergebnisse hatte. Fest steht, dass 2016 zum ersten Mal das Ausmaß deutlich wurde, in dem andere Staaten, genauer: Russland, durch eine bestimmte Form der Desinformationskultur Einfluss auf die Wahlen in einem anderen souveränen Staat nehmen können.<sup>30</sup> Und dieser Einfluss hat eine ganz bestimmte Form: Er ist narrativ. Er vollzieht sich in Verschwörungserzählungen und in Memes, nicht einfach in Falschbehauptungen. Was während Wahlperioden in westliche Demokratien schwemmt, sind bestimmte Geschichten. In den USA sind es Geschichten über die satanistischen Machenschaften der Demokraten,

---

<sup>28</sup> Dieser Name geht auf eine Aussage von Hilary Clinton zurück, die die Trump-Wählerschaft als »deplorables«, in etwa »die Erbärmlichen«, bezeichnet hat.

<sup>29</sup> »We did it. We memed him into the presidency. We memed him into power. We shitposted our way into the future.« In Gatehouse (2024, 164).

<sup>30</sup> <https://correctiv.org/faktencheck/russische-desinformation/2025/01/23/angriff-aus-russland-auf-bundestagswahl-deepfake-ki/>

über die Geheimpläne hinter Umweltschutz- und Chancengleichheitsmaßnahmen. Hierzulande kämpfen wir mit Erzählungen über die Geheimpläne der Grünen<sup>31</sup>, der Geschichte über den großen Austausch oder mit der Idee, dass Angela Merkel die geheime Tochter von Hitler ist. Auch hier verbreiten sich diese Geschichten über Erzählformate wie das des Memes. Und auch hier steht fest: Wir haben es nicht mit einer unglücklichen Eigendynamik zu tun, sondern die entsprechenden Erzählungen sind gezielt gestreut. Sie haben ein Ziel, und sie haben Profiteure. Ihr Ziel sind progressive politische Gedanken. Ihre Profiteure sind erzkonservative und hyperlibertäre Bewegungen in der ganzen Welt, in denen ein globales Aufkeimen regressiver Ideen sichtbar wird, ein internationaler und gut organisierter Neofaschismus.

Mir scheint, dass wir uns in den letzten Jahren nicht wirklich getraut haben, dieses Phänomen beim Namen zu nennen. Wir sprechen von Desinformation, Verschwörungserzählungen, Fake News. Aber womit wir es tatsächlich zu tun haben, ist eine Form der *narrativen Kriegsführung*. Das Schlachtfeld ist der digitale Raum. Auf dem Spiel steht das Vertrauen in demokratische Strukturen und das Fortbestehen liberaler Demokratien, die die Vordenker des neuen Faschismus für ein gescheitertes Experiment halten.<sup>32</sup>

In den USA und Zentraleuropa haben wir auf narrative Kriegsführung bisher mit den alteingesessenen kognitivistischen Methoden reagiert, die Teil eines humanistischen Weltbildes sind. Wir haben Verschwörungstheorien als Irrwege der Vernunft begriffen. Die entsprechende Präventionsarbeit besteht dann darin, die Vermögen der Vernunft zu stärken. Und Interventionsarbeit besteht darin, die Irrwege der Vernunft aufzuzeigen und Menschen durch rationale Mittel zurück auf den »rechten Weg« zu bringen. Entsprechend entscheidet ein Thesenpapier der Europäischen Union<sup>33</sup> zu Verschwörungstheorien:

»[...] dass sich intellektuelle Tugenden wie kritisches Denken und Weltoffenheit sowie fakten- und logikbasierte Interventionen als hilfreiche Schutzfaktoren erwiesen haben, um die Auswirkungen von Verschwörungstheorien zu mindern. Es ist daher wichtig, die Menschen durch spezifische Programme mit Fähigkeiten zum kritischen Denken auszustatten, um ihnen das entsprechende Rüstzeug an die Hand zu geben.« (Farinelli 2021, 19)

---

<sup>31</sup> <https://www.lobbycontrol.de/lobbyismus-und-klima/springer-konzern-nutzte-hauptaktionaeer-kkr-den-medienkonzern-fuer-politische-einflussnahme-118529/>

<sup>32</sup> <https://www.theguardian.com/us-news/2024/dec/21/curtis-yarvin-trump>

<sup>33</sup> Farinelli (2021).

Das Papier verlässt sich später auf »Faktenprüfer«, sowie »quellenbezogene« und »logische« Widerlegung von Verschwörungstheorien.

Aber gibt es in der Öffentlichkeit irgendwelche Anzeichen dafür, dass solche Strategien effektiv sind? In Deutschland beschließen wir mittlerweile jede Behauptung mit einer ganzen Batterie aus unabhängigen Faktenprüfern. Verschwörungserzählungen aber scheinen unbeirrt voranzuschreiten; längst bestehen auch über jede neue Faktenprüferorganisation Erzählungen über ihre Korruption durch die Eliten. Jedes Gerücht wird sorgfältig auseinandergenommen, logisch widerlegt, seine Quellen infrage gestellt. Aber die Gerüchte scheinen davon unbenommen weiter die Runde zu machen. Und die empirische Datenlage dazu, ob kognitivistische Strategien etwas ausrichten, ist gefährlich dürfzig dafür, wie selbstbewusst wir sie immer wieder als *einige* Waffe gegen Verschwörungstheorien hochhalten.<sup>34</sup>

Es gibt zudem eine gute Erklärung dafür, warum diese Strategien zur Prävention und Intervention gegen Verschwörungstheorien nicht effektiv sind: Verschwörungstheorien sind Erzählungen. Erzählungen behaupten keine wortwörtlichen Tatsachen, auf die wir die »Faktenprüfer« loslassen könnten. Sie stehen auch nicht unter der Obhut der Vernunft. Sie kommen nicht durch logisches Schließen zustande, sondern durch den Kulturprozess des Erzählens (und des Mitspielens). Man kann eine Geschichte nicht widerlegen, und man kann eine Erzählung nicht entkräften. Solche Versuche sind schon begrifflich, und damit auf besonders katastrophale Weise, zum Scheitern verurteilt. Entkräften und Widerlegen lassen sich Ausprägungen der Fantasie schon rein begrifflich nicht.

Wenn diese Überlegungen auch nur zum Teil wahr sind, dann haben wir in den letzten Jahren unsere Köpfe ganz umsonst gegen eine Wand geschlagen. Und genauso fühlt sich die öffentliche Debatte um und mit Verschwörungserzählungen ja auch an.

Natürlich ist es immer eine gute Idee, kritisches Denken, »Weltoffenheit« und die Vernunftfähigkeiten einer Bevölkerung zu stärken. Doch wenn mein

---

<sup>34</sup> Siehe O'Mahony, Brassil, Murphy, Linehan (2023). Die Resultate der Metastudie sind komplex. Die allermeisten Interventionsstrategien haben keine Auswirkungen. Allerdings scheinen kognitivistische Strategien, die als »Impfung« (also frühe Prävention) bezeichnet werden, moderaten Erfolg zu erzielen. Diese Ergebnisse sind mit meinen Behauptungen in diesem Buch gut vereinbar. Es ist durchaus möglich, Menschen mit Hilfe der Vernunft davon abzuhalten, sich überhaupt erst in Zustände der Fantasie zu versetzen. Sind sie aber erst einmal in die Fantasie eingetaucht, hilft logisches Argumentieren nichts mehr.

Modell zutrifft, dann ist diese Strategie alleine zum Scheitern verurteilt. Und schlimmstenfalls führt sie dazu, dass andere Fähigkeiten vernachlässigt werden. Unser rationales Denken hat nichts damit zu tun, wie gut wir Fiktionen als solche erkennen können oder wie gut wir unsere eigenen Fantasien als solche entlarven können. Es ist also möglich, dass auch eine analytisch sehr gut geschulte Gesellschaft im Sog der Fiktionen versinkt, wenn ihre *ästhetischen* Vermögen verkümmern. Eine hohe Ausprägung analytisch-rationaler Vermögen scheint, so zeigt unsere Alltagserfahrung, sogar meist mit einem Verkümmern ästhetischer Vermögen, mit einer gewissen ästhetischen Naivität und Unfähigkeit, einherzugehen. In der Tat scheint uns in letzter Zeit immer öfter eine ganz bestimmte Form der Idiotie zu begegnen. Wir treffen Menschen an, deren analytische Fähigkeiten bis aufs Äußerste geschärft sind, die aber nicht in der Lage sind, eine einfache Erzählung zu entschlüsseln, oder die in große Verzweiflung geraten, wenn sie einen Film deuten oder auch nur verstehen müssen. Im Englischen bezeichnet man diese Unfähigkeit mit dem Modebegriff »*aesthetic illiteracy*« (ästhetischer Analphabetismus). Damit ist die wachsende Unfähigkeit gemeint, die Motive und narrative Struktur von Geschichten richtig zu lesen und ihre Darstellungseigenschaften von ihren Inhaltseigenschaften (siehe Kapitel 4, Abschnitt 2) zu unterscheiden. Ästhetische Unfähigkeit verhindert nicht, dass wir mit Erzählungen in Kontakt treten oder in ihren Bann geschlagen werden. Aber sie verhindert, dass wir verantwortungsvoll mit ihnen umgehen und somit über sie und ihre narrativen Register verfügen. Sie führt also zu einer bestimmten Hilflosigkeit gegenüber der Macht von Erzählungen. Wenn dieser Zusammenhang wirklich besteht, dann sind unsere momentanen Abwehrstrategien gegen Verschwörungstheorien nicht nur wirkungslos, sondern kontraproduktiv. Gegen Verschwörungsgeschichten können wir unsere Bevölkerung nur wappnen, indem wir ihre künstlerischen Vermögen stärken. Kant sorgte sich um unsere Unmündigkeit, uns unseres Verstandes zu bedienen. Wir sollten uns auch um unsere Unmündigkeit sorgen, uns unserer Fantasie zu bedienen.<sup>35</sup>

Wenn wir nur unsere Vernunft und gar nicht unsere Fantasie gegen den Ansturm der Verschwörungserzählungen wappnen, dann ist das bestenfalls, als ob wir einer Person, die gleich ins Herz getroffen wird, einen Helm aufsetzen. Schlimmstenfalls aber führt diese Strategie zu einer Generation analytisch präziser Verschwörungstheoretiker\*innen, die zwar gut rechnen kön-

---

35 Breithaupt (2022, 291) spricht gar von der *narrativen* Unmündigkeit.

nen, aber auf jeden ästhetischen Schwindel hereinfallen, den ihnen ein Rhapsode aufbereitet.

Im nächsten Abschnitt möchte ich noch genauer erläutern, warum ich glaube, dass kognitivistische Strategien nur von äußerst begrenzter Wirkkraft bleiben werden. Ausgehend davon skizziere ich, wie Präventions- und Interventionsstrategien innerhalb meines narrativen Modells aussehen.

### 3.2 Erzählstränge und Konternarrative

Was Memes zu besonders gefährlichen Mitteln der Propaganda macht, ist ihre Fähigkeit, voneinander getrennte Gedanken oder Ideen auf einen Schlag, also ohne irgendwelche gedanklichen Zwischenschritte, zu einer Sinneinheit zu verschmelzen. Diese Fähigkeit lässt sich am einfachsten am Beispiel eines jener Memes erläutern, die angeblich zu Donald Trumps erster Präsidentschaft geführt haben:

*Abbildung 2: Meme – Most Corrupt Candidate Ever.*



Quelle: Twitter/X

Abbildung 2 zeigt ein Meme über Hillary Clinton. Eine wenig schmeichelhafte Abbildung von Clinton ist vor einen Hintergrund aus Geldbündeln drapiert. Neben ihr steht in einem Davidstern geschrieben: »Korrupteste Kandidatin aller Zeiten«.<sup>36</sup> Seine zentralen Motive vermittelt dieses Meme, ohne sie explizit zu behaupten, und zwar indem es sich darauf verlässt, dass wir sie mithilfe unserer Fantasie verarbeiten, nicht mithilfe unserer Vernunft. Denn um

---

36 »Most corrupt candidate ever!«

die gesamte Botschaft des Memes zu verstehen, müssen wir uns unserer Gestaltwahrnehmung bedienen (siehe Kapitel 5, Abschnitt 4.2). Wir müssen die Chiffre des Davidsterns entziffern, was uns nur gelingt, wenn wir die entsprechenden verschwörungstheoretischen Vorannahmen teilen.

Erst, wenn wir das Bild so verarbeiten, wird sein Inhalt deutlich: Hillary Clinton ist Teil der jüdischen Weltverschwörung, sie wird von den Verschwörern bezahlt. Wichtig dabei ist: Unsere Vernunft sagt uns, dass diese Elemente – Korruptionsvorwürfe gegen Clinton und die angebliche jüdische Weltverschwörung – keinen Zusammenhang haben und separat funktionieren. Doch indem wir beide Elemente als Teil einer gemeinsamen Gestalt, eines größeren Musters, wahrnehmen, verschmelzen sie zu einer Sinneinheit. Ist diese Einheit erst einmal hergestellt, müssten wir das Bild als Ganzes zurückweisen (was wir als ästhetisch fähige Menschen auch tun), um eines seiner Elemente zurückzuweisen. Wenn wir aber ästhetisch ungeübt sind, dann leuchtet uns das Gesamtbild ein. Personen, die zuvor nur bereit waren, sich auf Inhalte über Clintons Korruption einzulassen, sind damit auch automatisch in die ungleich schlimmeren antisemitischen Inhalte eingeweicht. Eine solche Person wird nun das eine Element nicht mehr von dem anderen trennen können, genauso wie wir, haben wir erstmal das »i« und nicht nur den Punkt und den Strich wahrgenommen, die beiden nicht mehr getrennt voneinander sehen können. In anderen Worten: Das Bild verschmilzt getrennte Gedanken zu einer Sinneinheit, indem es die jeweiligen Erzählungen zusammenführt, in denen diese Gedanken Bestand haben. Es führt zwei Spiele ineinander.

Was Memes im Kleinen tun, tun Erzählungen im Großen. Sie verschmelzen getrennte Gedanken zu Sinneinheiten, indem sie die jeweiligen Erzählstränge miteinander verknüpfen. Dabei werden in jeder einzelnen Verschwörungserzählung andere konkrete Erzählstränge miteinander verwoben. Statt auf solche Einzelheiten einzugehen, möchte ich hier auf zwei allgemeinere Gedanken hinweisen, die in *allen* zeitgenössischen Verschwörungserzählungen verschmelzen. Die Verschmelzung eben dieser Gedanken erklärt unter anderem die tragische Tatsache, dass Verschwörungserzählungen zwar legitime Sorgen über den Zustand unserer Welt transportieren, aber gleichzeitig dafür benutzt werden, genau diesen Zustand noch zu verschlimmern.

Die zentrale Verschmelzung, die zeitgenössische Verschwörungserzählungen leisten, kann mit den Worten des rechten YouTubers Paul Joseph Watson zusammengefasst werden, der 2017 in einem viel beachteten Video aussprach, was die rechte Szene bisher erfolgreich erzählt hatte: »Der Kon-

servatismus [Watson meint damit regressives Gedankengut am äußersten rechten Rand] ist der neue Punk!«

Watson verweist mit diesem Motto darauf, dass zeitgenössische rechte (oder »alt-rechte«) Bewegungen Rebellentum für sich beanspruchen. Sie geben vor, Widerstandskämpfer gegen einen »linken Mainstream« oder sogar eine »linke Diktatur« zu sein. In Deutschland ging die Aussage einer Demonstrantin gegen die Coronamaßnahmen durch die Medien, die sich selbst mit Anne Frank verglich – während sie auf einer öffentlichen Bühne inmitten einer Großdemonstration sprach. Diese Vereinnahmung ist selbstverständlich grotesk. Regressive, menschenverachtende, rassistische, misogynie und andere verabscheuerungswürdige Gedankenmuster werden nicht zum »neuen Punk«, allein weil wir als Gesellschaft zu einem brüchigen Konsens darüber gekommen waren, dass es sie abzulehnen gilt. Trotzdem war die Vereinnahmung der Idee des Widerstands gegen Herrschaftsverhältnisse durch die rechte Szene sehr erfolgreich. Wie kann ein so offensichtlich widersprüchlicher Gedanke solchen Erfolg haben? Nicht, indem er durch die Vernunft verarbeitet wird. Die rechte Szene hat Rebellentum und regressives Gedankengut vielmehr narrativ vernetzt. Und Verschwörungserzählungen haben dabei eine zentrale Rolle gespielt (oder spielen diese noch).

Verschwörungserzählungen sind, wie ich schon an einigen Stellen angemerkt habe, *heterodox*. Das heißt, sie verkörpern Inhalte, die von der gängigen Meinung, von der allgemein akzeptierten Erklärung eines Ereignisses abweichen. Sie sind aber, das kann ich nun hinzufügen, vor allen Dingen auch als Geschichten heterodox. Ihr Inhalt und ihre Darstellung erzählen von Heterodoxie. Oft sind ihre Geschichten in Rahmenhandlungen eingebettet, laut denen die Inhalte der Verschwörungserzählung auf gefahrenreichem Wege aus den Klauen der Verschwörer entrissen und über Geheimkanäle veröffentlicht werden musste. Alex Jones sendet aus einem Studio, das eingerichtet ist wie eine Art Kommandozentrale. Diese Ästhetik soll uns an die gegen das übermächtige Imperium kämpfenden Rebellen aus *Star Wars* erinnern. Stets auf der Flucht, stets in Gefahr, und stets in Zahlen und Technologie unterlegen, kämpft Jones trotzdem weiter. Die Geschichten von Verschwörungserzählungen handeln von genau einem solchen Kampf. Die Eliten sind an der Macht und unterdrücken alle Informationen über ihre Machenschaften. Ein paar beherzte Widerstandskämpfer\*innen lehnen sich auf. Einige (Kennedy) bezahlen dafür mit ihrem Leben. Doch ihre Nachfolger\*innen geben nicht auf.

Dass Verschwörungstheorien solche Motive der Heterodoxie aufrufen, ist eine positive Eigenschaft. Freie Gesellschaften brauchen gesunden Streit dar-

über, was gut und richtig ist. Sie brauchen kritische Bürger\*innen, die ihren Politiker\*innen nicht ohne Weiteres vertrauen und die mediale und öffentliche Konvergenz auf bestimmte Vorstellungen eines richtigen Lebens infrage stellen. Doch der rechten Szene ist es in den letzten Jahrzehnten gelungen, diese Motive der Heterodoxie narrativ mit regressivem Gedankengut aufzuladen, jenes Gedankengut also mit heterodoxen Motiven zu einer Sinneinheit zu verschmelzen. Dieser Prozess ist auf der symbolischen Ebene abgelaufen, auf der Ebene der Geschichte von Verschwörungserzählungen. Dort wurden in akribischer Arbeit progressive Belange erzähltechnisch mit den Vorhaben der Gegenspieler in Verschwörungserzählungen verknüpft. Ein Beispiel: Progressives Gedankengut ist von der Idee eines Weltbürgertums durchzogen. Man wünscht sich größere Zusammenarbeit und Hilfsbereitschaft, internationale Rechenschaftspflicht oder sogar die Auflösung nationalstaatlicher Grenzen zugunsten der Idee einer vereinten Menschheit. Die Bösewichte von zeitgenössischen Verschwörungserzählungen wollen eine symbolische Entsprechung dieser Ideale, die jedoch durch die Erzählung als finsterer Plan dargestellt wird: Sie wollen eine Weltregierung, einen Überwachungsstaat, der seine Bürger\*innen unterdrückt. So drückt nun das gutartige heterodoxe Motiv der Verschwörungserzählung plötzlich gleichzeitig einen regressiven Gedanken gegen die Idee des Weltbürgertums aus.

Diese Funktion zeitgenössischer Verschwörungserzählungen – die Tatsache, dass in ihnen heterodoxe und regressive Gedanken zu einer Sinneinheit verschmelzen – macht ihren größten Erfolg und ihre größte Gefahr aus. Denn mithilfe dieser Funktion wurden Verschwörungserzählungen in den letzten Jahrzehnten zu wahren Inkubatoren für regressive und reaktionäre Gedanken. Letztere sind als Trittbrettfahrer mit den legitimen Sorgen, die Menschen über die Veränderung unserer Welt haben und in Verschwörungserzählungen ausdrücken können, mitten hinein in die Seele ganzer Bewegungen geraten. Wie bei dem Meme über Hillary Clinton ist es uns, sind bestimmte Erzählstränge und Motive erst einmal verknüpft, nur noch mit großer Mühe oder, mangels ästhetischer Ausbildung, gar nicht möglich, sie als zwei verschiedene Gedanken zu fassen. Von nun an sind diese beiden Elemente, Widerstand gegen Unterdrückung und Ablehnung progressiver Ideale zum Beispiel, eins.

Diese Funktion von Verschwörungserzählungen erklärt auch die eigentümliche Entwicklung, die Menschen und Bewegungen durchgemacht zu haben scheinen. Viele von uns werden Menschen kennen, die noch vor zehn Jahren politisch mitte-links verortet waren, die aber über die Corona-Pandemie an den rechten Rand abgewandert sind. Solche Abwanderungsprozesse

sind narrativer Natur: Sie laufen ab, weil es in der Mitte und auf der linken Seite des Gesellschaftsspektrums im Moment keine kraftvollen Erzählungen gibt, die die Ängste und Sorgen oder die Ideale von Menschen kulturell abbilden. Aufgefangen wird die Notwendigkeit zu erzählen nur durch Verschwörungserzählungen; und diese sind auf die beschriebene Weise narrativ von regressiver Politik unterwandert.

Schließlich erklärt sich aus dieser Einsicht auch, warum Verschwörungstheoretiker\*innen so tragisch fehlgehen – warum sie genau den Umsturz mit vorantreiben, vor dem sie sich fürchten; warum sie die Weltregierung ablehnen, aber Autokraten und Technofeudalisten zur Macht verhelfen. Auch das liegt daran, dass Verschwörungserzählungen narrativ unterwandert sind. Die pädophilen Satanisten symbolisieren undemokratische Machtkonzentration. Aber in zeitgenössischen Verschwörungserzählungen sind diese Symbole noch weiter geschichtet. Die Mär geht um vom »woke mind-virus«, die progressive Ideen als eine Form der Gedankenkontrolle darstellt. Sexuell aufgeladene Ängste über das Aussterben der »weißen Rasse« werden gegen anti-rassistisches und feministisches Gedankengut ausgespielt. Und so lässt sich die Sorge über einen umfassenden Gesellschaftsumbruch narrativ bald nicht mehr denken, ohne auch diese extremistischen Gedanken mitzudenken. Verschwörungserzählungen werden Teil einer großen Übersprungshandlung, in der echte Sorgen sich genau das falsche Ziel suchen.

### 3.3 Ästhetische Prävention und Konternarrative

Aus dem bisher Diskutierten geht schon hervor, welche Form Präventionsarbeit und Interventionsarbeit gegen Verschwörungserzählungen annehmen sollten. Ich will im Folgenden nicht behaupten, dass wir *nur* diese Strategien einsetzen sollten. Ich möchte nur stark machen, sie Teil einer ausgewogenen Diät werden zu lassen. Ich will auch nicht behaupten, dass sie gegen *alle* Formen verschwörungstheoretischen Denkens wirksam sein werden. Insbesondere gibt es auch Menschen, die verschwörungstheoretisches Gedankengut nicht deshalb anziehend finden, weil es ihre Fantasie über legitime Belange anregt, sondern weil es gut zu ihren bestehenden rassistischen, misogynen oder anderweitig menschenverachtenden Fantasien passt. Diesen Menschen kann das Folgende nicht helfen.

Was also schlägt mein narratives Modell vor?

Erstens müssen wir so schnell wie möglich die desaströse Tendenz in unserer Gesellschaft abwenden, künstlerische Schulfächer zugunsten von Fächern

abzubauen, die analytisches Denken fördern. Denn das Rüstzeug gegen Verschwörungserzählungen erlangen Menschen nur, wenn sie auch ästhetische Fähigkeiten entwickeln, die sie zusätzlich zu ihren analytischen Fähigkeiten einsetzen können. Am ehesten entwickelt man die Fähigkeit, Geschichten zu verstehen, ihre Darstellungsformen zu begreifen, verdeckte Motive zu erkennen, in künstlerischen Fächern (und nicht allein im Deutschunterricht).

Zweitens müssen wir Verschwörungserzählungen im öffentlichen Raum anders behandeln. Statt ihre Erzähler\*innen mit dem Unwort »Schwurbler« abzutun, gilt es zunächst zu begreifen, welche völlig legitimen und diskussionswürdigen Fragen durch Verschwörungserzählungen aufgerufen werden. Versäumen wir es, diese Fragen zu stellen, tragen wir zu einer gefährlichen Polarisierung bei, in der wir mit unseren Reaktionen genau diejenigen Zustände verschärfen, die zu Verschwörungserzählungen führen.

Verschwörungsbewegungen stammen nicht aus dem Nichts. Sie sind Reaktionen auf einen besorgniserregenden Wandel, der alle Teile unserer Gesellschaft betrifft, und den wir stärker öffentlich diskutieren sollten. Im Moment findet eine solche Diskussion nicht statt. Das schürt Verschwörungsdenken und Extremismus, statt sie abzuwenden.

Diese Strategie kann aber, drittens, nur Früchte tragen, wenn wir gleichzeitig endlich auf narrative Kriegsführung mit narrativer Kriegsführung reagieren.

Einerseits bedeutet das, dass wir die Analysen unserer »Faktenprüfer« stärker narrativ aufladen müssen. Es nützt nichts, darauf hinzuweisen, dass eine Geschichte wortwörtlich gesprochen falsch ist, nicht den Tatsachen entspricht. Aber es kann effektiv sein, eine Erzählung ästhetisch zu kritisieren, auf narrative Widersprüche in ihrer internen Logik hinzuweisen (aber nicht auf einfache Lücken). Geschichten, deren erzähltechnische Fehler offenliegen, verlieren für ihre Zuhörer oft an Sogwirkung. Wir fallen aus der Geschichte, ein Gefühl der Ernüchterung stellt sich ein. Wenn es möglich ist, dieses Gefühl der Ernüchterung für Verschwörungstheoretiker\*innen zu erzeugen, dann wäre das ein mächtiges Mittel gegen die Verbreitung von Verschwörungserzählungen (ob das möglich ist, ist eine empirische Frage, die ich hier nicht beantworten kann).

Andererseits bedienen Verschwörungserzählungen ein wichtiges gesellschaftliches und menschliches Bedürfnis nach Erzählung, das nicht einfach wegfallen sollte. Wir müssen also auch andere narrative Angebote schaffen und in alternativen kollektiven Erzählprozessen Geschichten erzeugen, die zwar ähnliche heterodoxe Motive aufrufen wie Verschwörungserzählungen, die

aber nicht regressiv unterwandert sind. Das Bündel aus narrativer Kritik an bestehenden Verschwörungserzählungen und alternativen Erzählangeboten wird manchmal als »narrative Gegenrede« bezeichnet.<sup>37</sup> Erste Studien lassen auf nachweisbare Effekte hoffen.<sup>38</sup> Mir ist an dieser Stelle ein allgemeinerer Punkt wichtig:

Besonders auf der linken Seite der Gesellschaft, die traditionell viele der Sorgen und Belange, die in Verschwörungserzählungen zutage treten, aufgefangen hat, fehlt es im Moment an *utopischen* Erzählungen. Das ist, vermute ich, kein Zufall. Utopien sind in mehreren Hinsichten Gegenbilder zu Verschwörungserzählungen. Auch ihre Welten sind wesentlich durch menschliches Wirken und nicht durch den Zufall geprägt. Aber das Wirkprinzip in Utopien ist nicht das Geheime und die böse Absicht, sondern das Gute, das von allen Menschen umgesetzt wird. Verschwörungserzählungen drücken Sorgen und Ängste aus, indem sie die Welten konstruieren, in denen diese Ängste symbolisch zum Leben erwachen; sie ähneln in dieser Eigenschaft Horrorgeschichten. Eine andere Art, Ängsten und Sorgen zu begegnen ist, Wege und Welten zu schaffen, in denen diese Sorgen plausibel überwunden sind – das heißt, eine Geschichte darüber zu erzählen, wie unsere Welt aussähe, wenn sie eine bessere, gerechtere Welt wäre. Es wird in den nächsten Jahren zunehmend nötig sein, solche positiven Konternarrative anzubieten.<sup>39</sup>

Das also, sind die spekulativen Vorschläge, die das narrative Modell von Verschwörungstheorien anbietet. Sie sind nicht erprobt, aber man sollte sie erproben.

Eine noch unmittelbarere Frage nach dem Umgang mit Verschwörungstheoretiker\*innen sprechen diese Vorschläge aber nicht an. Und das ist die Frage, mit der ich dieses Buch begonnen hatte – die Frage nach unserem persönlichen Umgang mit Freunden und Verwandten, die uns von Verschwörungen erzählen. Dieser Frage widme ich mich jetzt.

---

<sup>37</sup> Lepoutre (2022).

<sup>38</sup> Lazic A. und Zezelj I. (2021).

<sup>39</sup> Diese Maßnahmen werden sich unterschiedlich auf die verschiedenen Formen des Umgangs mit verschwörungstheoretischen Inhalten auswirken, die in Kapitel 4, Abschnitt 5 unterschieden habe. Den Außenerzähler\*innen der Verschwörungsszene müssen zum Beispiel wir selbstverständlich nicht zuhören, ihren Innenerzähler\*innen schon.